

Mein Ziel ist es, durch das T-Shirt andere Menschen dazu zu bringen, über die eigene Einstellung gegenüber Geld nachzudenken und Gespräche, wie das aktuelle, zu initiieren. Ach, und außerdem macht es mir auch Spaß, ein wenig zu provozieren und andere Menschen aus ihrer Reserve zu locken.»

Tobias lächelt verschmitzt und fügt zum Abschluss hinzu: «Jetzt ist die Erklärung doch etwas länger geworden. Vielleicht ist dir meine Absicht jetzt etwas klarer. Wärsst du denn gerne reich?»

Durch die Frage wird Stefan aus seinem Gedankenwirrwarr herausgerissen. Während Tobias Monolog hatte er schweigend dagesessen und gebannt zugehört. Ein Teil von ihm wollte ihn immer wieder unterbrechen und direkt widersprechen. Gleichzeitig hatte Tobias mit einer solchen Überzeugung und Begeisterung über Geld und Reichtum gesprochen, dass er sich nun ein wenig überrumpelt fühlt. Es kommt ihm so vor, als würde sich hier plötzlich eine ganz andere Welt vor ihm eröffnen. Eine Welt, die sich spürbar von seiner eigenen unterscheidet.

Tief in seinem Inneren ist Stefan eigentlich klar, dass es schlecht ist, gleichzeitig reich werden zu wollen und die Reichen zu verabscheuen. Trotzdem ändert das für ihn erst mal nichts an seiner Einstellung zu reichen Menschen. Durch Tobias Beschreibung fühlt er sich zugleich ertappt und in seiner persönlichen Lage verstanden. Stefan versucht nach einer kurzen Denkpause, seine Sichtweise auf den Punkt zu bringen:

«Bisher habe ich ehrlich gesagt noch nie so intensiv über das Thema Geld und Reichtum nachgedacht. Ich möchte eigentlich schon reich sein, aber nach deiner Schilderung bin ich mir da selbst nicht mehr so ganz sicher. Könntest du vielleicht mal an einem Beispiel erklären, wie eine negative Einstellung zu Geld entsteht und wie es mich daran hindert, reich zu werden? Du hast in deiner Aufzählung zum Beispiel die negative Überzeugung ‚Geld ist nicht wichtig‘ genannt. Davon bin ich nämlich schon überzeugt und verstehe nicht, was daran schlecht sein soll.»

Stefans Aussage bringt Tobias schon wieder zum Schmunzeln. Er fängt an zu erzählen: «Das ist relativ leicht erklärt. Für jedes größere Ziel im Leben musst du Zeit, Geld und/oder Energie investieren. Wenn ich denke, dass etwas nicht wichtig ist, dann werde ich selbstverständlich dafür auch keine Zeit und Energie aufwenden. Wenn dir zum Beispiel Eishockey nicht wichtig ist, wirst du dich nicht darum bemühen, Neuigkeiten zu erfahren oder Spiele zu sehen. Einem großen Fan hingegen ist es sehr wichtig und er wird viel Zeit und Energie darauf verwenden. Wenn du die Einstellung hast, dass Geld nicht wichtig ist, wirst du also nicht so sorgsam damit umgehen oder darauf achten, Geld zu behalten.»

Stefan unterbricht Tobias etwas entnervt: «Ja, mir ist schon klar, dass ich mich nicht so sehr um meine Geldangelegenheiten kümmerge, wenn mir das Geld nicht wichtig ist. Ich verstehe aber irgendwie noch nicht, warum Geld wichtig sein soll. Schließlich sind die eigene Gesundheit, die Familie und mein persönliches Glück doch viel wichtiger.»

Tobias antwortet trotz Tobias entnervten Unterton genauso freundlich wie bisher: «Da sprichst du wirklich einen sehr guten Punkt an. Geld ist sehr abstrakt und besitzt an sich keinen eigenen Wert. An deinem Leben ändert sich erst mal ja nichts, wenn du 2.000

Euro mehr oder weniger auf dem Konto hast. Dein Leben wird allerdings deutlich schöner, wenn du das Geld für Dinge nutzt, die dir persönlich wichtig sind. Du kannst zum Beispiel mit mehr Geld häufiger reisen oder anderen Dingen nachgehen, die dir wichtig sind. Ich kann mittlerweile von meinem Vermögen leben und bin nicht mehr darauf angewiesen, einer Arbeit alleine wegen des Geldes nachzugehen. Daher kann ich mich jetzt mehr um meinen Sohn kümmern und nehme nur noch Projekte an, die ich auch ohne Bezahlung angehen würde.

Arnold Schwarzenegger hat das sehr gut auf den Punkt gebracht: „Geld ist nicht wichtig. Deswegen ist es mir egal, ob ich 50 oder 70 Millionen Dollar habe. Je mehr Geld du hast, desto unwichtiger wird das Geld für dich. Geld ist solange wichtig, wie es dich daran hindert, dein Traumleben zu führen. Wenn du zum Beispiel nur wegen des Geldes einen Job ausüben musst, den du nicht magst, als Folge davon zu wenig Zeit für die Familie hast und dir mit deinem Einkommen nicht die Dinge leisten kannst, die du gerne haben würdest, ist Geld wichtig. Wenn du natürlich schon ein großartiges Leben hast und nichts verändern willst, ist Geld in dem Moment nicht so wichtig.“

Das kann sich allerdings im Laufe des Lebens auch wieder ändern, weil du zum Beispiel deinen Job nicht mehr magst oder nicht mehr bei deinem bisherigen Arbeitgeber mit den nervigen Kollegen zusammenarbeiten möchtest. Mir ist es eigentlich vollkommen egal, wie viel Geld ich in den nächsten Jahren noch verdiene oder dazubekomme. Auch mit einem doppelt so großen Vermögen würde ich nichts an meinem Leben verändern. Ist das bei dir auch so? Würdest du mit mehr Geld etwas in deinem Leben verändern oder andere Entscheidungen treffen?»

Die Frage kommt Stefan schon fast wie ein schlechter Witz vor. Sein ganzes Leben würde anders aussehen, wenn er nur genug Geld hätte. Er würde dann nicht mehr hier im Reisebüro arbeiten, könnte endlich seine Traumreise in die Karibik unternehmen und in eine größere und schönere Wohnung ziehen. Er antwortet deswegen wie aus der Pistole geschossen: «Ja, selbstverständlich würde ich anders handeln.»

«Dann weißt du jetzt ja, dass Geld für dich wichtig ist», antwortete Tobias mit einem Lächeln. «Aber lass uns wieder zu meiner Reise zurückkehren», setzte Tobias fort. «Die Karibikreise hört sich wirklich sehr gut an und ich würde sie gerne für meine Familie für nächstes Jahr buchen», sagte Tobias.

Alles, was Tobias gesagt hat, ergibt für Stefan allmählich Sinn und er versteht langsam, warum es sinnvoll sein könnte, sich um sein Geld zu kümmern. Bereits in diesen wenigen Minuten hat er mehr über Geld gelernt, als in seinem gesamten Erwachsenenleben. Er würde sehr gerne noch viel mehr von Tobias lernen. Stefan steht allerdings vor einem kleinen Problem: Die Reise, wie er sie gerade im Detail erzählt hatte, gibt es im Programm des Reiseveranstalters nicht. So würde nur seine ganz persönliche Karibikreise aussehen, wenn er sie planen würde. Er kann Tobias nur eine normale, nach seiner Meinung sogar relativ langweilige, Kreuzschiffahrt durch die Karibik anbieten. Da kommt Stefan eine wirklich geniale Idee. Er ist sich zwar etwas unsicher, ob Tobias auf sein Angebot eingehen wird, aber er hat ja eigentlich nichts zu verlieren.

Er erklärt Tobias: «Leider muss ich dir mitteilen, dass es die von mir beschriebene Karibikreise nicht in unserem Reiseangebot gibt. Wir haben nur Standardkreuzfahrten durch die Karibik, die ich selbst nicht buchen würde. Bei einer solchen Tour siehst du nämlich nur sehr wenig von den einzelnen Inseln und der dortigen Kultur. Allerdings kann ich dir ein Angebot machen: Ich plane für dich und deine Familie eine maßgeschneiderte Karibikreise nach euren eigenen Vorstellungen und kümmere mich dabei um alle organisatorischen Dinge. Niemand kennt sich so gut in der Karibik aus und kennt so viele spannende Ecken wie ich. Ihr werdet durch meine Planung einen unglaublichen und unvergesslichen Urlaub zusammen erleben. Im Gegenzug bringst du mir bei, was du über Geld und Reichtum weißt. Du scheinst dich ja ganz gut auszukennen und auch über ein gewisses Vermögen zu verfügen. Was hältst du davon?»

«Du bist ja ein durchtriebener Fuchs», antwortet Tobias und bricht in schallendes Gelächter aus. Als er sich wieder gefangen hat, führt er weiter aus: «Das hat mir bisher noch niemand angeboten. Die meisten wollen zwar vermögend werden, sind aber nicht bereit, etwas zu lernen oder erfolgreiche Menschen nach ihren Geheimnissen zu fragen. Vor allem sind die meisten viel zu neidisch, um sich länger mit mir zu beschäftigen. Das hört sich nach einem guten Angebot an. Ich bringe dir mein Wissen über Geld bei und du planst eine unglaublich tolle Karibikreise für mich.» Er steht auf, streckt Stefan seine Hand entgegen und sagt: «Also haben wir einen Deal!» Stefan steht ebenfalls auf und schlägt ein. Er hätte niemals damit gerechnet, dass Tobias so positiv auf sein Angebot reagieren würde. Allerdings hat er ihn heute schon einige Male vollkommen falsch eingeschätzt.

«Ruf mich einfach an, wenn du weiter mit der Planung der Reise bist», sagt Tobias und übergibt Stefan seine Visitenkarte. «Ich werde mich dann bei dir melden, wenn wir mit dem Unterricht beginnen können», fügt er noch hinzu.

«Das hört sich gut an. Ich schicke dir dann die Details per E-Mail zu und bin schon auf den Unterricht gespannt. Ich habe schon seit vielen Jahren keine Schulbank mehr gedrückt», antwortet Stefan mit breitem Grinsen.

«Super, dann bis bald», sagt Tobias und gibt Stefan zum Abschied die Hand.

Als Tobias das Reisebüro verlässt und draußen in den roten Ferrari steigt, hat Stefan irgendwie sehr gemischte Gefühle. Tobias wirkt auf ihn sehr positiv und er ist ihm sehr sympathisch. Für ihn passt es aber einfach nicht zusammen, dass jemand insgesamt ein guter Mensch ist und sich gleichzeitig einen Ferrari leisten kann. Irgendwie kommt ihm die ganze Begegnung mit Tobias ziemlich unwirklich vor. So als würde er schon wieder träumen.

Den ganzen Tag während Stefan seiner Arbeit nachgeht und selbst als er sich auf den Nachhauseweg begibt, muss er noch über Tobias Worte nachdenken. Doch als er am nächsten Morgen wieder zur Arbeit geht, hat er die gestrige Begegnung eigentlich schon fast wieder vergessen. Umso überraschter ist er, dass an der Eingangstür ein Brief befestigt ist. Darauf steht in schnörkeliger Handschrift: «Für Stefan».

Noch bevor er das Reisebüro aufschließt, reißt er gespannt den Brief auf. Im Briefumschlag ist ein kleines weißes Papier, auf dem in der gleichen schnörkeligen Handschrift geschrieben steht: «Samstag 10 Uhr: Treffen am Glaubenshaus.»

Stefan ist schon wieder verwirrt und fühlt sich gerade etwas verarscht. «Soll das eine Art Rätsel sein? Will Tobias ihn etwa damit auf den Arm nehmen? Was soll diese Art der Geheimniskrämerei?» Entnervt dreht Stefan das Papier herum und sieht dort einen weiteren Hinweis: «PS: Damit ist die Filiale der großen Bank in der Nähe des Hauptbahnhofs gemeint. Falls du nicht weißt, was ein Glaubenshaus ist.» Stefan denkt sich dazu: «Was das wohl bedeuten soll? Bei einem Glaubenshaus denkst du doch wohl zuerst an eine Kirche und nicht an eine Bank.»

Auch wenn sich Stefan über Tobias Geheimniskrämerei aufregt, ist er jetzt sehr gespannt und neugierig auf das Treffen am Samstag.

Ein ungewöhnlicher Bankbesuch

Kurz vor 10 Uhr kommt Stefan am Bahnhofsvorplatz an, an dem sich die lokale Bank befindet. Tobias wartet bereits vor der Bank auf ihn und ist über seine Ankunft sehr erfreut. Er begrüßt ihn überschwänglich mit den Worten: «Guten Morgen. Du hast den Briefumschlag scheinbar gefunden und bist neugierig geworden. Das freut mich wirklich sehr.»

Mit einem verschmitzten Lächeln antwortet Stefan darauf: «Dir auch einen schönen Morgen. Ohne deinen Hinweis auf der Rückseite wäre ich aber eher zur nächstgelegenen Kirche gegangen. An eine Bank hätte ich bei deinem komischen Rätsel nicht gedacht. Du hättest das ja nicht so geheimnisvoll und spannend beschreiben müssen.»

«Ich war mir einfach nicht sicher, ob du gekommen wärst, wenn ich dich einfach nur so gebeten hätte, zur Bank zu kommen. Es sollte ja ein bisschen Spannung dabei sein und deine Neugier wecken. Außerdem macht es viel mehr Spaß, andere Menschen zu verwirren und vor Rätsel zu stellen», antwortet Tobias.

«Aber lass uns erst mal kurz in die Bank gehen und etwas Geld abheben. Danach können wir mit der ersten Lektion beginnen», fügt Tobias hinzu und geht zielstrebig zum nächsten Geldautomaten.

Stefan fühlt sich mit der Erklärung, warum Tobias die Karte eher als Rätsel formuliert hat, schon ein wenig ertappt. Er ist sich gerade auch nicht ganz sicher, ob er einfach so zu einer Bank gekommen wäre. Schließlich ist ihm das ganze Arrangement mit der Reiseplanung und dem Geld-Coaching durch Tobias noch etwas suspekt, obwohl es seine eigene Idee war.

Während Stefan noch seinen Gedanken nachhängt, hat Tobias bereits das Geld abgehoben und geht zu einem kleinen Tisch, an dem man normalerweise die Kontoauszüge sortieren oder Überweisungsträger ausfüllen kann. Erst jetzt sieht Stefan, dass Tobias einen ganzen Batzen an Hunderteuroscheinen abgehoben hat und diese jetzt wild auf dem kleinen Tisch verteilt.

Tobias zeigt mit dem ausgestreckten Arm auf den Geldstapel und fragt: «Was für einen Wert hat das hier alles?» Stefan schaut ganz perplex auf die vielen Geldscheine. In seinem ganzen Leben hat er noch nie so viel Geld auf einem Haufen gesehen. Zögerlich antwortet Stefan: «Das dürfte ungefähr meinem Jahreseinkommen entsprechen. Also etwa 25.000 bis 30.000 Euro wert sein.»

Tobias schüttelt vehement den Kopf und sagt darauf: «Du scheinst meine Frage nicht verstanden zu haben. Ich will von dir nicht wissen, wie viel Geld hier auf dem Tisch liegt. Mich interessiert nur, welchen Wert dieses Geld hat.»